

Drei Orchesterstücke aus dem Ballett »Die Geschöpfe des Prometheus« von LUDWIG VAN BEETHOVEN.

Nr. 3. Allegro vivace.

Nr. 5. Adagio.

Nr. 16. Finale. Allegro.

Gesänge mit Orchester, vorgetragen von Frau *Pos-Carloforti*.

a) **Lorelei** von FRANZ LISZT.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl, und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar;
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh!
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn,
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan. *Heine.*

b) **Die tote Nachtigall** von FRANZ LISZT.

Du arme kleine Nachtigall,
Du solltest den Frühling wecken,
Mit deinem holden, süßen Schall,
Und nun muß dich die Erde decken!

Dein Mütterlein sucht bang sein Kind:
Wie fehlst du im Kreis der Kleinen!
Es weint fast die Augen blind,
Wie traurig, das ist zum Weinen.

Und wenn Frühling nun erwacht
Mit seiner Nachtigallen Lieder,
Dann schläfst du still in Graben Nacht,
Und ach, kein Ruf erweckt dich wieder. *Ph. Kauffmann.*

c) **Ländliches Lied** von HECTOR BERLIOZ.

Wenn im Lenz milde Lüfte wehen,
Wenn es grün wird im Waldrevier,
Laß, o Lieb, Arm in Arm uns gehen,
Duft'ge Maiblumen pflücken wir;
Wo uns Perlen von Tau umringen,
Die der Tag jedem Halm beschied,
Soll uns die Amsel fröhlich singen
Ihr Lied.

Maienzeit ist die Zeit der Wonne,
Ist der Liebenden goldne Zeit;
Vöglein, flatternd im Strahl der Sonne,
Singen Lieder voll Seligkeit;
O komm! — Ruhe am kühlen Orte,
Laß uns plaudern von Lieb' zu zwei'n
Und sage mir die süßen Worte:
Bin dein!

Fern zum Forst lenken wir die Schritte,
Wo das weidende Reh erschrickt
Und der Hirsch, der in Waldes Mitte
Stolz im Quell sein Geweih erblickt;
Dann, wenn reich uns der Tag beglückt,
Heimwärts kehren wir beide bald
Mit Beeren, die wir frisch gepflückt
Im Wald. *Th. Gautier, übersetzt von Cornelius.*